

us der
glück
3)

igt im
bschaft
artikeln
nd der
Kypresse

nd stets
halb-
Raum
1, 3)

in

heiten

enen So-
Uhr. —
Es wird
7, 25)

in

e,

ber-
Elat
heim-

reter

t den

erbal-
den
stvoll,
jeder
volle

u ein-
niss für
zu

neuen
Arb-
dresfen
nicht

ien,
ch das
(1, 3)

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.-M.
vierteljährlich 3 " " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mgl ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 kr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
Salvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 145.

Sonnabend, 26. Juni.

1852.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Herr Graf Buol-Schauenstein wird Er. Majestät dem Kaiser in Ofen mehrere, in neuester Zeit ausgearbeitete Gesegentwürfe, zur Allerhöchsten Sanktion vorlegen; man nennt darunter das neue Gemeindegesez, auf dessen Grundlage die politischen Organisationsarbeiten fortschreiten werden.

* Gleich nach Ankunft des Herrn v. Bismarck-Schönhausen ist ein besonderer Courier an Se. Majestät den Kaiser nach Ungarn abgesendet worden, da Hr. v. Bismarck ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns an Se. Majestät den Kaiser mitbrachte. Der Herr Minister des Aeußeren, Hr. Graf Buol-Schauenstein, dürfte Ueberbringer der kaiserlichen Antwort auf das königliche Schreiben werden.

* Se. k. k. Apostolische Majestät hat einen Plan genehmiget, nach welchem die sämmtlichen Truppenkörper der k. k. Armee in fortwährendem, nach bestimmten Zeiträumen vor sich gehenden Garnisonswechsel stehen, und sind die Bestimmungen desselben als Grundsatz für künftige Garnisonsveränderungen angenommen worden.

* Herr J. M. Freiherr von Haynau wird seine Reise von Prag durch ganz Deutschland über Kassel bis nach Paris fortsetzen, und auch den Berliner Hof besuchen, von welchem ihm vor 1 1/2 Jahren bei seiner letzten Anwesenheit eine freundliche Einladung zu Theil wurde.

* Im verflossenen Jahre sind in der ganzen Monarchie 58 Juden zur katholischen Religion übergetreten.

* Die erste Auflage von Freiherrn von Schönhals „Erinnerungen eines österreichischen Veteranen“ ist vergriffen. Die zweite Auflage wird in beiläufig vierzehn Tagen erscheinen.

* Nach der „Latbacher Ztg.“ ist daselbst am 21. d. M. um 3 Uhr Früh ein jedoch unbedeutendes Erdbeben wahrgenommen worden. Am 22. um 2 Uhr Früh wiederholte sich dasselbe bedeutend stärker; die eigentliche Erderschütterung und das unmittelbar darauf folgende Gesumme dauerte ungefähr zwei Sekunden; der Barometerstand nach Reaumur war 27° 9'' bei ganz heiterem Himmel.

* Das im Entwurfe vollendete Hausirgesez, dessen Kundmachung aber vor erfolgter politischer Organisation nicht erfolgen wird, enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Bewilligung zum Hausiren ertheilen jene Behörden, welche an die Stelle der gegenwärtigen Kreisregierungen treten, und es wird dabei besonders auf unbescholtene Individuen, die das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, und im Hausiren den Lebensunterhalt finden, Bedacht genommen werden. Größere Städte und Märkte bleiben vom Hausirhandel ausgeschlossen. Der Hausirpaß lautet auf eine bestimmte Gattung Waaren und auf einen festgesetzten Bezirk, und nur unter gewissen Beschränkungen für ein angrenzendes Kronland. Vom Hausirhandel sind ganz ausgeschlossen: Gold, Silber, Quecksilber, Juwelen, Münzen, Gifte, Arzeneien, Spezeretwaaren, Getränke, Waffen, Loose, Druckschriften, Kirchengeschäfte. Die Hausirer werden unter strenge polizeiliche Kontrolle gestellt und dürfen ihre Waaren mit Wagen nicht verführen. Die Bestimmung der Orte, in denen kein Hausirhandel getrieben werden darf, wird durch das neue Marktgesez erfolgen.

Deutschland.

* In Bremen erschienen zwei Polizeibeamte in der Wohnung des Buchdruckers Emil Mayer und führten denselben nach einer vorgenommenen Durchsuchung des Hauses in das Kriminalgefängniß ab. Es verlautet, Herr E. Mayer, ein hervorragendes Mitglied der früheren Linken, sei der Theilnahme an dem Todienbund dringend verdächtig. — Der Verseigerung der Pressen des Herrn Dubber, wegen des Druckes der „Briefe über Bremische Zustände“, folgte nun die polizeiliche Aufforderung an den Verleger, Herrn Geisler, den Verfasser zu nennen. Herr Geisler folgte derselben, da man drohte, ihm sonst die Buchhändlerkonzession zu entziehen. Als Verfasserinnen jener Briefe sind zwei junge Mädchen, Fräulein Meyer und Mindermann, eingezogen.

Hannover, 21. Juni. Die „W. Z.“ versichert, es habe sich in Göttingen ein Zentralkomitee gebildet, das sich sogleich mit den übrigen deutschen Universitäten in Verbindung setzen wird, um für die Aufbringung

der Gehalte der abgesetzten Kieler Professoren durch Zeichnung von Beiträgen gemeinschaftliche Sorge zu tragen.

Köln. Die nächsten Schwurgerichtsverhandlungen werden am 26. Juli beginnen und in denselben der Riesenprozeß gegen das kommunistische und sozialistische Komplott von Dr. Becker und Genossen vorkommen. Die Anklage umfaßt einige fünfzig Bogen und wird die bloße Verlesung wenigstens zwei Tage in Anspruch nehmen.

Nachen, 17. Juni. Hier nimmt die Frömmigkeit zusehends zu. Bereits sind hier drei Nonnenklöster entstanden, besonders dadurch, daß ältere unverheiratete Damen, welche, da sie zu der Gesellschaft gehörten, die das Gelübde gethan, keinen Katholiken zu heirathen und alle Gesellschaft zu vermeiden, wo evangelische Zivilt- und Militärbecamte waren, unvermögt geblieben waren, ihr Vermögen zusammengeschossen hatten. Das innere dieser Klöster hat strenge Zucht angenommen, so daß gar kein Fleisch darin gegessen wird, um den Körper nicht zu bösen Neigungen zu stärken. Die Jesuiten predigen mit dem größten Beifall zur allgemeinen Erbauung, und die Kirchen sind stets überfüllt. Auch in dem benachbarten Städtchen Volz, zu Holland gehörig, sonst der Siz der Protestanten in dieser Gegend, ist ein französisches Nonnenkloster gestiftet worden; überhaupt erscheint jetzt Frankreich als ein Muster der Frömmigkeit im Mund der Geistlichen, wozu das gute Vernehmen des Präsidenten Napoleon mit dem Papste wesentlich beiträgt.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Hauptredakteur des neu umgestalteten „Moniteur“, Herr Grun, ist unter die Leitung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Komite's gestellt; diese sind: Herr Perron im Namen des Ministeriums des Innern und Latour Dumoulin im Namen der Polizei. Dieses Komite hat diejenige Schriftsteller zu wählen, die mit Herrn Grun die Redaktion des Journal's befragen werden. Der neue „Moniteur“ wird außer allgemein politischen Artikeln auch literarische Aufsätze enthalten, und sein Preis, der jetzt bekanntlich 112 Fr. ist, 40 Fr. sein. Noch unter dem Ministerium Martignac, zur Zeit der Restauration, wurde der Versuch, ein offizielles Blatt mit Polemik und Feuilleton zu gründen, gemacht; damals hieß es „Messager du Chambres“, der Erfolg entsprach durchaus nicht. Damit trösteten sich auch die halboffiziellen Journale, denen diese neue Unternehmung schon des bedeutend ermäßigten Preises wegen gefährlich zu werden droht.

* Die erste Nummer des neuen „Journal's de la Cour“ ist heute erschienen und macht viel von sich sprechen. Als Ursache, warum es in einer Republik einen solchen Titel angenommen, wird angeführt: „Der Hof ist ein Meer, sagt Bouilleau, wir werden der Pilot darauf sein. — Er ist eine Schaubühne, sagt Balzac, wir werden darin Kontrolle halten. — Ein Marktplatz, sagt Lesage, wir werden die Affiche machen. — Ein Garten, schreibt Dausseau, wir werden darin sammeln.“

* Louis Veullot, Redakteur des „Univers“, veröffentlicht in diesem Blatte ein an den Bischof von Orleans gerichtetes Antwortschreiben auf den bischöflichen Erlaß bezüglich der Anwendung heidnischer Klafsiker beim Schulunterricht. Dieser Brief, den man dem ersten Anschein nach für einen Unterwerfungsakt nehmen könnte, ist eigentlich nur eine achtungsvolle Erklärung, wo jedoch unter Form der Nachgiebigkeit der verlegte Stolz und Gegenbeschuldigungen die Stelle der Neueinnehmen.

* Vorgestern wurde die Bahn von Paris nach Nancy eröffnet. In 6 Wochen wird die Bahn von Paris nach Straßburg vollendet sein.

* In wenigen Tagen beginnt im gesetzgebenden Körper die Diskussion des Budgets für 1853; morgen schon wird der Bericht des Ausschusses über den Einnahmetheil in öffentlicher Sitzung gelesen. In dieser Diskussion wird sich der wahre Geist des gesetzgebenden Körpers, oder vielmehr, da man nicht wohl annehmen kann, daß er Parteitendenzen in seinem Schooße birgt, der Grad seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von dem Einfluß der Regierung zum ersten Male erkennen lassen. Diese Diskussion wird auch der beste Probierstein der neuen Einrichtungen überhaupt sein; denn es wird sich zeigen, ob der mögliche Konflikt zwi-

schen dem Staatsrathe, d. h. der Sache nach der Regierung und dem gesetzgebenden Körper, den die Verfassung vom 15. Jänner nicht hat vermeiden wollen, eine ganz ungefährliche Sache ist oder nicht. So viel bis jetzt verlautet, ist der Staatsrath auf die ihm zur Prüfung übergebenen Ausschussumendement's nicht eingegangen; der gesetzgebende Körper kann nun allerdings darüber nicht abstimmen, aber es bleibt ihm unbenommen, die von der Regierung verlangte Summe für irgend einen Ausgabeposten ganz zu verwerfen, und was dann? Es ist begreiflich, daß die ganze politische Welt auf die letzten acht Tage des gesetzgebenden Körpers lebhaft gespannt ist, und die geheimen Sorgen der Regierungspartei verrathen sich ebenfalls durch die bald drohend strengen, bald verführend freundlichen Aufsätze der gouvernementalen Presse über die Befugnisse und Bestimmung des gesetzgebenden Körpers.

* Ein hiesiger Brauereibesizer, der durch Benützung von Bleizucker (essigsauerm Bleioryd) zum Abklären des Apfelweines oder Eiders Krantheiten und Todesfälle verursacht hatte, ist zu 18 Monaten Gefängniß und 24,050 Fr. Schadenersatz verurtheilt worden. Seine Affozies, Kommit's u. s. w. sind mit geringeren Strafen belegt worden.

* Es ist ernstlich davon die Rede, das Fleischer-gewerbe ganz frei zu geben. Alle früheren beschränkenden Bestimmungen sollen wegfallen. Nur bleibt den Municipalbehörden die Obforge, für die Gesundheit des zum Verkaufe ausgelegten Fleisches, und richtiges Gewicht, Sorge zu tragen. Die Fleischtaxe soll auch aufgehoben werden.

* 22. Juni. Als Grund des Steigens der Rente werden zwei Gerüchte bezeichnet: von dem bevorstehenden Wiedereintritte Rouher's und Fould's in das Ministerium und von einer Modifikation der Orleansdekrete.

* Es will sich eine Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 50 Millionen Franks die Orleansgüter in Pausch und Bogen zu kaufen gesonnen ist, bilden. Senators, Banquier's und Deputirte stehen an der Spitze.

* 23. Juni. Gestern fand im gesetzgebenden Körper die Diskussion des Budget's statt. Kerdel und Montalembert hielten oppositionelle Reden.

* Ein neuerliches Zirkular des Unterrichtsministeriums untersagt den Professoren an den Lyzeen alle Replikations- und Privatstunden. Ebenso wird ihnen die Aufnahme von Schülern jedes Alters in Wohnung und Kost verboten.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Gestern ist der Vertrag wegen Regulirung der dänischen Erbfolge ratifizirt worden.

* Cardinal Wiseman geht nach Dublin um die Einsegnung des neuen Erzbischofes von Dublin, Mons. Cullen, vorzunehmen.

* Die Auflösung des Parlamentes soll im Ministerrathe festgestellt worden sein, dieselbe dürfte jedoch nicht vor dem 1. Juli stattfinden.

* Nach einer Verordnung der Admiralität dürfen die kommandirenden Seeoffiziere nicht mehr ihre Frauen und Familien auf ihren Fahrten, wie es sonst üblich war, mitnehmen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 25. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	98 7/16	Nordbahn-Akt.	2065
4 1/2 prCent.	87 7/8	Wien-Sloognitz.	—
Rose v. J. 1834	—	Debb.-W.-Neust.	—
1839	327 13/16	Don.-Dampfsch.	719 3/4
Anleh. v. 1851. l. A.	98 7/16	Augsburg	117 1/2
l. B.	—	London	11.43
Bank-Aktien	1379	Gold-Agio	—

* Die „Pester Ztg.“ theilt das Programm der Allerhöchsten fortgesetzten Reise Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Ungarn, der Wojwodina und Siebenbürgen auf die Zeit vom 24. Juni bis zur gänzlichen Beendigung, d. i. 13 August 1852 mit, welches bis zum 15. Juli mit dem von uns bereits früher (in Nr. 137) mitgetheilten gleichlautend ist; die weitere Abänderung besteht in Folgendem:

Vom 15. bis inclusive 19. Juli Reise in der Militärgrenze und dem Krassauer Distrikte. Vom 20. Juli bis

3. August Aufenthalt in Siebenbürgen. — 3. August, Ankunft in Nagybánya, dort Nachtlager. — 4. Ueber Kapufl nach Sziget. — 5. Von Sziget über Húst, Szölös, Beregházy (Mittag) nach Munkács. — 6. Jagd, zurück nach Munkács, dort Nachtlager. 7. Ueber Ungvár, Nagybánya (Mittag) nach Kaschau. — 8. Ueber Eperies (Mittag) nach Leutschau. — 9. Ueber Sz. Miklós nach Rosenburg. — 10. Ueber Alsó-Rubiny nach Sz. Márton. — 11. Ueber Szillein nach Trentschin. — 12. Nach Tyrnau, von da über Wartberg nach Preßburg. — 13. Früh, Befichtigung der Truppen und aller Anstalten, dann mit der Eisenbahn nach Wien.

* * * Se. k. k. Apostolische Majestät geruheten die Kammermayer'sche Schwimm- und Badeanstalt am Donnerstag und Freitag mit Allerhöchstem Besuche zu beehren und längere Zeit in derselben zu verweilen.

* * * Se. k. k. Apostolische Majestät geruheten für die Armen Temesvár's den namhaften Betrag von 2000 fl. C.M. Sr. Erzellenz dem Herrn Militär- und Zivilgouverneur FML. Grafen Coronini zur entsprechenden Vertheilung einhändigen zu lassen.

* * * Gestern Vormittags hatte Herr v. Székrenyessy die Ehre, Sr. kaiserl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht den Situations- und Niveau-plan der vom Kaiserbade zum Laßlovszky'schen Maierhofe zu errichtenden (Pferdekraft) Eisenbahn vorlegen zu dürfen, höchstwelche denselben in Augenschein zu nehmen, das höchste Wohlgefallen auszudrücken, und dem Unternehmen förderlichsten Beistand zu versprechen geruheten.

* * * Morgen wird Se. fürstl. Gnaden der Reichsprimas in der städt. Pfarrkirche firmen, vorher aber daselbst um 7 Uhr früh ein feierliches Hochamt abhalten. Ueberrnorgen werden Se. fürstl. Gnaden in der hiesigen Franziskanerkirche, Dienstag in der Pfarrkirche der Festung, und zwar schon um 6 Uhr morgens die Firmung vornehmen.

* * * Der Kriegsdampfer „Erzherzog Albrecht“ hat Befehl erhalten sich in Bereitschaft zu setzen, indem Se. k. k. Apostolische Majestät Allerhöchst Seine Reise nach Orsova mit demselben unternehmen wird.

* * * Wir werden die weiteren Gastspiele des Herrn Dawison, welcher gestern als Dr. Hagen im Lustspiele „Das Gefängnis“ die Versatilität seines künstlerischen Darstellungsvermögens glänzend bekundete, in einem Gesammtresumé geben, und machen wir die Kunstfreunde auf die heutige Benefizvorstellung des geschätzten Gastes aufmerksam, zu welcher derselbe das klassische Trauerspiel „Emilia Galotti“ gewählt hat, in welchem er die Rolle des Marinelli geben wird.

* * * Gestern wurde Erkel's „Báthori Mária“ nach mehrjähriger Pause mit neuer Rollenbesetzung zum Benefize und als letzte Aufttrittsrolle des Frl. Liebhart im Nationaltheater zur Wiederaufführung gebracht, und erfreute sich die treffliche Oper von Seite des zahlreich versammelten Publikums der günstigsten Aufnahme. Frl. Liebhart sang den Part der „Mária“ und wurde bei ihrem Erscheinen mit rauschenden Akklamationen und Blumenkränzchen (mitunter auch Kränzen) empfangen. Im Besitze schöner und kunstgeübter Stimmittel, gepaart mit einem edlen Spiele, entledigte sie sich ihrer Aufgabe besonders in den lyrischen Stellen in trefflicher Weise, und steigerte sich der Beifall besonders bei der eigens für sie komponirten Bravourarie, die sie wiederholen mußte. Bei dieser Gelegenheit machten wir die Bemerkung, daß Frl. Liebhart sich für lyrische Opern ganz vorzüglich, für leidenschaftliche, heroische oder tragische Partien aber minder eigene, indem ihr hierzu die nöthige physische Kraft fehlt, was der Schluß der gestrigen Oper zur Genüge bewies. Die Mitwirkung von Seite der Uebrigen nebst Orchester und Chören war eine sehr lobenswerthe und präzis. Nicht gleiches Lob können wir den vorkommenden Gruppierungen und Tänzen zollen, indem diese, meist nichtsagend, durchaus kein nationales Gepräge an sich trugen; auch dürfte für das Dekorationswesen ehestens mehr gesorgt werden, damit nicht so wie gestern statt der Wolkenpartie ein alter fadenscheiniger Leinwandlappen zum Vorschein komme, und dann zum Gelächter Anlaß gebe. Bei der nächsten Aufführung dieser Oper wären einige Kürzungen, besonders im zweiten Akte, ebenfalls zu empfehlen, was zur Erhöhung des günstigen Erfolges nicht wenig beitragen würde. (Eingefendet.)

* * * Bei der morgen Nachmittags im Kaiserbadgarten abzuhaltenden Reunion wird das Musikkorps des löbl. k. k. 6. Jägerbataillons, abwechselnd mit der Nationalmusikbande der Gebrüder Patikárus, die interessantesten Musikpiccen vortragen. Auch wird ein Nebus ausgesetzt, und steht dem Glücklichen, der zuerst die Lösung findet, außer einer Bouteille Champagner noch ein Kaiserbad Souvenir in Aussicht.

* * * Im Monate August wird der berühmte Helden- und Charakterspieler Herr Karl Devrient, aus Hannover, Bruder des gefeierten Emil Devrient einen Gastrollenzug im deutschen Interimstheater hier geben.

* * * Das „Lokalblatt“ schreibt: Der Bau einer guten regelmäßigen Straße von Pest bis Göbölös wird von Seiten der Landesbaudirektion schon in den ersten

Tagen des nächsten Monates in Angriff genommen werden, von wo aus der Bau der Landstraße dann weiter fortgesetzt werden wird.

* * * Ludwig Tieck dringt in seinen dramaturgischen Blättern darauf, daß die Bühne während der ganzen Darstellung offen bleibe. Wir wissen nicht, welchen Eindruck dies hervorbringen würde, da uns die praktische Erfahrung in dieser Beziehung mangelt, allein daß der von der Regie des Nationaltheaters beliebte Gegensatz, demgemäß mit jeder Szenenveränderung der Vorhang niederfällt, von störender Wirkung ist, das haben wir bereits häufig erfahren und ebenso häufig gerügt. Zum Beweise führen wir die gestrige Vorstellung an, bei welcher im zweiten Akte allein die Kortine nicht weniger als fünfmal in Bewegung gesetzt wird. Abgesehen von dem artistischen Uebelstande — den wir hier nicht weitläufig erörtern wollen — dürfte auch die lästige Zeitverschwendung vielen Zuschauern nicht sehr willkommen sein, worauf wir die geschätzte Intendantz in Bescheidenheit aufmerksam machen.

* * * In der Josephstadt hat ein Kellner in dem Gartenhause seines Dienstherrn in einem Saal zwei Schießgewehre aufgefunden, und machte sogleich seinem Herrn die Anzeige, welcher das Gefundene beim k. k. Bezirkspolizeikommissariat deponirte.

* * * Vorgestern Abends wurde bei Neupest die Tochter eines hiesigen Bürgers als Leiche aus der Donau gezogen; die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — Nach vollzogener Obduktion fand gestern Abends die Beerdigung statt.

* * * Ein Kanalarbeiter hat bei Gelegenheit der Kanalaräumung in der Hatvaner- und Ketskemétergasse drei Pistolen gefunden, und dieselben beim k. k. Bezirkspolizeikommissariat abgegeben.

* * * Vorgestern wurde die breite Landstraße vom Hatvaner Thore bis zum Heuplatz sehr rein gefegt, und gegen die angenommene Gewohnheit der Rehricht auch sogleich weggeschafft, und dennoch war bei dem gestrigen Winde die Straße wieder so schmutzig, als wäre sie schon einige Monate nicht gefehert worden. Dies haben die Bewohner einzig und allein dem Bau des Ungerschen Hauses auf der Landstraße zu verdanken, vor welchem der Schutt haushoch aufgetürmt ist. Und da er schon ein Vierteljahr ungerührt da liegt, so ist zu schließen, daß er vielleicht noch ein Vierteljahr, allen hierauf bezüglichen Verordnungen zum Hohn, liegen bleiben wird, wenn nicht ein mitleidsvoller Wind denselben auf seinen Schwingen fortbefördert.

* * * Ein Schmiedmeister in der Stationsgasse verwundete am 24. d. M. seinen Gesellen, indem er ihm ein Messer nachwarf. Es stellte sich heraus, daß er geisteskrank sei, weshalb er zur Behandlung in das Krankenhaus gebracht wurde.

* * * In der Donatigasse und in der Hitze des Gefechtes griff der Eine nach einem sogenannten Leberschaber, und brachte damit seinem Gegner eine bedeutende Schnittwunde zwischen Daumen und Zeigefinger bei.

* * * So eben ist das VIII. Heft des „Uj magyar Muzéum“ erschienen. Den Inhalt bilden naturhistorische, archäologische, ethnographische und philologische Aufsätze.

* * * Herr Ladislaus Kövály, dessen drei Werke, insbesondere sein letztes „Erdély régiségei“ (Siebenbürgens Antiquitäten) zur Bekanntmachung dieses an Natur- hauptsächlich aber an geschichtlichen Schätzen so reichen Fürstenthumes mehr beitragen, als die meisten vor ihm geschriebenen, arbeitet gegenwärtig wieder an einem ähnlichen Werke, welches den Titel: „Erdély ritkaságai“ (Siebenbürgens Raritäten) führen wird, und auch einen der Bearbeitung würdigen Gegenstand bildet.

* * * Durch die Bemühungen des Pest-Pillzer Komitatsvorstandes Hrn. Michael Horváth, wird auch das Ketskeméter Kasino demnachst von seinem mehrjährigen Schlafe wieder auferstehen.

* * * Vor dem Gesetze sind zwar die Juden gegenwärtig gleichberechtigt, vor den Räubern auf der Ketskeméter Pusta jedoch nicht, denn findet man kein Geld bei ihnen, so werden sie geprügelt; findet man welches bei ihnen, so wird es ihnen zwar abgenommen, doch bekommen sie wieder Prügel, daß sie es — als Juden — nicht geschickter zu verstecken wußten. Also Prügel auf jeden Fall!

* * * Die „Morgenpost“ berichtet aus Temesvár: In Szofa war mit Bewilligung der Geistlichkeit des Ortes ein israelitisches Kind von drei Jahren im christlichen Friedhofe beerdigt worden. Die Bauern aber, tief unter dem Standpunkte ihrer Seelsorger stehend, rotheten sich empört zusammen, gruben die Leiche aus, schlugen dieselbe mit Knütteln, und schleuderten dieselbe über die Kirchenmauer auf die Straße hinaus, wo die Ueberreste des unschuldigen Geschöpfes ein Raub der Thiere geworden sind. Die Behörden sind gegen die Leichenschänder und vorzüglich gegen die Urheber und Anstifter dieser Frevelthat bereits eingeschritten.

* * * Aus der unteren Baranya, 19. Juni, wird der „Preßb. Ztg.“ geschrieben: So schön auch unsere Winterfrüchte stehen, so befürchtete man doch allgemein, daß

Kukuruz, Erdäpfel, Kraut und Kürbisse durch die Trockenheit zu keinem Wachsthum gelangen; der wohlthätige Regen hat jedoch unseren Pessimisten die Zunge gelähmt, denn Alles hat sich erholt und steht in üppiger Pracht. Erfreulich ist es, daß jede Spur von der Viehsuche verschwunden, und eben so wird es mit der Kartoffelkrankheit gehen; es sind beim Anbau alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden. Eine Einführung des wissenschaftlich gebildeten Dekonomen Herrn von Hirsch, Güterdirektor des Fürsten Lippe-Schaumburg, und zugleich Inspektor der gräflich Peasevics- und Bron-dau'schen Güter, wird wohl die meisten Nachahmer finden; es wird nämlich, wenn sich schon nach der Blüthe Knollen gebildet haben, alles Grüne von den Kartoffelfeldern bei Seite geschafft. — Die Proben im vorigen Jahre haben bewiesen, daß, wo dies geschah, fast gar keine Kartoffel faul geworden.

* * * Die hohe k. k. Statthalterei für Ungarn hat eine Preisauschreibung für die Verfassung von Anleitungen zur Obstbaumzucht und zur Anzucht von Waldbäumen erlassen. Der Preis besteht in 200 fl. C.M. und Jedermann steht es frei, die eine oder die andere Aufgabe zu behandeln, oder aber sich an der Lösung beider zu betheiligen.

Beide Anleitungen müssen mit Beobachtung möglicher Kürze den Gegenstand erschöpfen, zugleich aber in einer derart faßlichen und populären Schreibart gehalten sein, daß sie auch in Volksschulen durch die Schullehrer als Leitfaden und Hilfsquellen für den Unterricht benützt werden können.

Den Verfassern bleibt es überlassen, die Abhandlung in deutscher oder ungarischer Sprache zu liefern.

Die Preisabhandlungen müssen von fremder Hand geschrieben sein, und in Begleitung eines nebst einem Wahlsprüche (Devise) den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden versiegelten Briefes bis zum 31. Mai 1853 an die Statthalterei eingesendet werden.

Die für preiswürdig erkannten Manuskripte gehen in das Eigenthum des Staates über.

* * * Ueber Emil Devrient spricht sich ein deutscher Beurtheiler in London folgendermaßen aus: Emil Devrient weiß eben im vollsten Maße das, was die Engländer nicht wissen: „daß nur das Maß die Schönheit hat.“ Er ist in Wahrheit ein Künstler, vielleicht mit einem Anflug von Geziertheit und seiner Kofetterie, aber frei von aller groben Koulfissenrei. Nichtsdestoweniger hab' ich das Gefühl gehabt, er sei eine niedersteigende Sonne, sein Höhepunkt liege hinter ihm. Ich sah ihn vor zehn Jahren, sein Spiel war damals das selbe und — da liegt's. Stillstand ist Rückschritt; wer zwanzig Jahre lang den Hamlet gibt und im 50sten Lebensjahre eben so spielt wie im 30sten, der spielt ihn alsdann schlechter: die Manier kann nicht ausbleiben. Nichtsdestoweniger ist und bleibt er „Emil Devrient“ und, soweit ich die deutschen Bühnen kenne, in seinem Rollenfach der Nonpareil.

* * * Die in mehreren deutschen Blättern verbreitete Nachricht, es werde im Laufe dieses Sommers das tausendjährige Fest des Bestandes des russischen Reiches in ganz Rußland festlich begangen werden, ist völlig unwahr, da so eine Festivität erst im Jahre 1862 stattfinden dürfte, wo nach Nestor erst das tausendjährige Jubiläum eintritt.

* * * Ein origineller Fall von Nartheit ist dieser Tage in Wien vorgekommen. Es kam nämlich gegen 11 Uhr Nachts ein Mann auf das Polizeiwachzimmer und begehrte zu wissen, wo der Narrenturm sei, denn, da er eben ein Narr geworden sei, so müsse er sich dort einsperren lassen. Anfangs glaubte die Wachmannschaft, es wolle sie der Mann zum Besten haben, aber als der Arzt kam und ihn untersuchte, zeigte sich's wirklich, daß der Mann — närrisch sei.

* * * Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß als seltene Himmelserscheinung der Monat Juli d. J. zwei Vollmonde (am 1. und 31.) haben werde. Ein Sachkundiger berichtet diese Nachricht dahin, daß diese Erscheinung doch nicht so selten sei, indem im Juli 1844, im März 1847 und Oktober 1849 Doppelvollmonde in einem Monate vorkamen. Dasselbe wird der Fall sein im Mai 1855, Dezember 1857, August 1860 u. s. w. So wird das Seltene immer seltener!

* * * Ein Neuigkeitskrämer in Paris lieferte seit dem Jahre 1832 in verschiedene Blätter täglich zwanzig Neuigkeiten, demnach jährlich 7300. Um diese aufzutreiben, mußte er täglich 40 Kilometer spazieren gehen, was auch nur in 10 Jahren so viel beträgt, als wäre er achtmal um die ganze Erde herumgegangen. Für die gelieferten Neuigkeiten verdiente er sich während der ganzen Zeit 72,000 Franken. Derselbe empfiehlt auch allen Denjenigen, die an Unverdaulichkeit leiden, Neuigkeitslieferanten zu werden, da dies der sicherste Weg sei, von allen Uebeln und Nerzen frei zu bleiben.

* * * (Militärstandrechtliches Urtheil.) Stephan Szabó, von Bácsbely, Csongrader Komitates in Ungarn gebürtig, 36 Jahre alt, helv. Konfession, verheiratet, am 7. d. M. vom k. k. Militär auf der Flucht nach Banat im unberechtigten Waffensbesitz ergriffen, und sowohl geständig als durch rechtliche Zeugnisse überwiesen, an dem am 10. v. M. gegen halb 9 Uhr Abends, unweit Bácsbely an vom

Markte heimgekehrten Kaufleuten mit bewaffneter Hand verübten Raube mit seinen bereits am 26. v. M. standrechtlich hingerichteten Mitschuldigen Johann Mikolczy, Franz Tobias und Paul Csáto Thell genommen zu haben, wurde, am 14. d. M. vor das Standgericht gestellt, des Raubes und unberechtigten Waffenbesitzes schuldig befunden, und zu Folge Proklamation des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. Dezember v. J., §. 3 und 5, einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 16. d. M. kundgemacht und vollzogen worden ist. Szegebin, am 21. Juni 1852. Vom k. k. Militärstandgerichte.

Theater, Kunst und Literatur.

* In Rauvach's literarischem Nachlaß fand sich ein Lustspiel vor, welches den Titel führt: „Ein Räthsel der Zeit.“ — Es wird nächster Tage in Weimar aufgeführt werden.

* In Paris kam dieser Tage die bereits angelegte neue Tragödie „Ulysses“ von Ponsard zur Aufführung. Die dramatisirte, in Alexandrinern übersezte und mit antiquisirenden Chören ausgestattete Odysee wurde zwar von einem Theile des Publikums günstig aufgenommen; der größte Theil der Zuhörer blieb aber kalt, da ihm das Verständnis für die ganze Handlung fehlte.

* In Paris starb kürzlich ein 76 Jahre altes Fräulein, Namens Maigret, welches sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, jeden neuen Roman zu lesen und jeder ersten Vorstellung einer Novität am Theater „Gymnase“ beizuwohnen. Noch am Abend vor ihrem Tode war sie bei der ersten Vorstellung der „Stufenleiter eines Ehemannes.“ — Ein alter Diener verwaltete ihre Hausgeschäfte mit sparsamer Genauigkeit. Auch hielt sich das Fräulein eine Vorleserin. Mademoiselle Maigret hinterläßt ein Vermögen von 75,000 Livres Renten und mehr als zwei Millionen an liegenden Gründen. — Außer einer Pension von 600 Franken für ihren Hausverwalter und einem Legat, von welchem der Hausen Vögel, Hunde und Katzen, welche sie gehalten, gepflegt werden soll, hat Maigret das ganze Vermögen ihrer Vaterstadt, einem Fabriksorte von 9000 Einwohnern, zur Gründung — eines zoologischen Gartens vermacht.

* Zur Errichtung eines Denkmals für Kant ist in Königsberg ein provisorisches Komitee zusammengetreten. Das Denkmal soll aus einer Statue von Erz bestehen, dessen Ausführung Rauch übernehmen will. Rauch hat Kant persönlich gekannt und ihn schon bei dem Denkmal Friedrichs II. zu Berlin dargestellt.

Miscellen.

+ Im Eisenbahntunnel von Newcastle in England, der zwei englische Meilen lang und nur für Kohlentransport bestimmt ist, wurden vor einigen Tagen Reparaturen vorgenommen, und deshalb auf die nächste Station signalisirt, keinen Train abgehen zu lassen. — Das Signal ist aber wahrscheinlich falsch verstanden worden, denn es waren eben zwei Aufseher mit mehreren Arbeitern im Tunnel beschäftigt, dessen Breite nur für die knappe Durchfahrt der Wagen berechnet ist, als sie mit Entsetzen das Herannahen eines Trains vernahmen. Flucht war nicht möglich. Die Aufseher und Arbeiter warfen sich daher platt auf den Bauch zwischen die Schienen und ließen die Wagen über sich hinwegfahren. Einer der Aufseher war aber zu corpulent, wurde vom Train ergriffen und zu Tode geschleift, einem Andern wurde der Arm gebrochen, die Uebrigen aber kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

+ In Paris wird in neuester Zeit viel gespielt, und trotz aller Strenge der Polizei gelingt es nicht selten unehrenhaften Spielern ordentlicher Leute Kinder in liebliche Häuser zu locken und dort gemüthlich auszulündern. Ein junger Mann aus gutem Hause, der kürzlich in solche Hände fiel, hatte schon nach einigen Stunden sein ganzes mitgebrachtes Geld verloren, und besand sich überdies noch mit einer Schuld von 4000 Franken belastet. Der bisher harmlose Mann, welcher ihn geplündert verlangte die Zahlung dieser Summe, und fügte hinzu, daß Ehrenschulden längstens bis Mittag entrichtet sein müssen. Der unerfahrene junge Mann versprach bald wieder zu kommen und das Geld mitzubringen. Mit großer Eile begab er sich zu seinem Bruder, der sehr rangirt ist, und deshalb nie Geldnoth hatte und verlangte von ihm Rettung aus dieser Verlegenheit. Der Bruder ging sogleich mit ihm zu dem Spieler, um von demselben einigen Aufschub für die Zahlung zu erlangen. Als er jedoch seinen Mann näher in's Auge gefaßt und erkannt hatte, bat er ihn bloß um eine Stunde Aufschub, nach welcher Frist er die Schuld bei Heller und Pfennig ansogleichen wolle. Pünktlich wie ein Engländer kam der ältere Bruder mit dem jüngeren zur bestimmten Zeit bei dem Spieler an. „Ich bringe Ihnen zwar kein Geld,“ sagte der ältere Bruder, „dafür aber einen Wechsel, der so gut ist, wie ein Goldbarren.“ „Ich sehe mein Geld nicht gegen Wechsel,“ entgegnete der Spieler. „Belieben nur die Unterschrift anzusehen und Sie werden sich anders bestimmen.“ Der Spieler warf einen Blick auf den Wechsel und erkannte seine eigene Unterschrift. Er hatte vor Jahren einen jungen Mann in's Garn locken wollen, und absichtlich bedeutende Summen verspielt, die er aber nur in Wechseln auszahlte. Durch Zufall gelangten diese Pa-

piere später in die Hände des Bruders seines neuesten Opfers, und ersparte demselben die Zahlung von 4000 Franken. — Die Moral dieser Geschichte besteht darin, daß man nie hoch spielen und gegen fremde Spieler vorstellig sein soll.

+ Seit mehreren Monaten kamen auf der Pariser Post häufig, mitunter sehr beträchtliche Diebstähle vor, ohne daß man aller polizeilichen Nachforschungen ungeachtet dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Dieser Tage nun ergab es sich, daß die erwähnten Verbrechen von einem als Bureauarbeiter der dortigen Post Angestellten verübt wurden, der unter dem angenehmen Namen Marquis von Sardagne in verschiedenen Straßen von Paris prachtvoll möblirte Wohnungen und Dienerschaft besaß, Güterankäufe von einigen Hunderttausend Franken machte, auf welche er als Abschlagszahlungen bereits mehr als 100,000 Franken geleistet hatte. Es versteht sich, daß es mit dem Marquisat deselben für immer ein Ende haben wird.

+ Unter den Einfuhrartikeln, die auf der Hamburger Bahn nach Berlin gelangen, nimmt die Milch den vierten Platz ein. In den Jahren 1850 und 1851 wurden auf dieser Bahn nicht weniger als 89,673 Zentner Milch nach Berlin gebracht. Auf der Anhalter Bahn betrug die Einfuhr dieses Artikels nach Berlin während der genannten Zeit 18,610 Zentner.

(Abschaffung der Kinderbettelei.) In Wittenberg besteht ein Verein, der aller Orten nachgeahmt zu werden verdient. Derselbe hat den Zweck, die geistige und leibliche Wohlfahrt der unteren Volksklassen durch Wort und That auf jede mögliche, gesetzlich gestattete Weise zu befördern. Seine Thätigkeit ist in Würdigung der alten Wahrheit „principiis obsta“ zunächst auf die Abschaffung der Kinderbettelei gerichtet; bei wirklicher Noth will der Verein die davon betroffene Jugend nach Kräften retten und vor Verwahrlosung schützen. Da der Verein in dem Streben zur Erreichung seines Zieles unverdrossen ist, und von den städtischen Behörden unterstützt wird, so hat er, nach den uns zugekommenen Mittheilungen, schon recht Erfreuliches geleistet. Die Kinderbettelei, so wie die Bettelei überhaupt, hat in Wittenberg aufgehört. Möchte gegen die Kinderbettelei auch bei uns mit Nachdruck vorgegangen werden, dieselbe mag nun offen und ungeschminkt oder unter der Maske des Zündhölzchenverkaufes u. dgl. auftreten. Es bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung der Zukunft der Kinder, Knaben und Mädchen, die noch spät Abends auf der Gasse, in Wirths- und Kaffeehäusern sich herumtreiben!

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Jos. v. Prónay, Gutsbes. Jos. v. Wolfstein, Privat. von Kaschau. — Jos. v. Molnársky aus Ungarn. — S. Austerlitz, Delfabrikant von Raab. — J. B. Jeter, Kaufm. von Hamburg. — Wendelin Brone, Mechaniker von Mainz. — Karl Polze, Kaufm. von Wien. — Louis Brentano, Privatier aus Frankfurt.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Sr. Durchl. Fürst Viktor zu Windischgrätz, k. k. Obristleutnant. — Die Herren: Bar. Boggsberg und v. Schreier, k. k. Majore. — v. Fischer, k. k. Ritmeister von Syngyöds. — Graf Michelburg mit Familie, Gutsbesitzer. — Graf Ferd. Zichy, Gutsbesitzer von Längb. — Julius Siod, Gutsbesitzer von Abony. — Jos. Fischer sammt Gemalin, Grundherr von Raab. — v. Erichsen, Direktor der Donaubahnfahrtsfahrts von Wien. — Wurm. Leteres, Dr. der Philosophie und Buchdruckereidirektor von Wien. — Michael Kömtes, Privatier von Baja. — Frau Theresia Pichler, Privatn sammt Sohn von Wien.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Franz Wottky, Fruchthändler von Pressburg. — Adolph Wottky, Fruchthändler von Raab. — Franz Wilg sammt Gattin, Staatsbeamter von Erlau. — Ernst Steiner, Sekretär von Wien. — Adolph Hagl, Apotheker von Pressburg. — Julius Redvid, Privatier aus Böhmen. — Julius Debnitzky, Advokat von B. Garmath. — Paul v. Dptács, Partikulier a. d. Wolwobina. Georg Eigner, Geschäftsagent von Oberstern. — Karl Wiederkehr sammt Gattin, vens. Wirthschaftsath von Eisenstadt. Joach. Friedländer sammt Gattin, und M. Rosenberger, Bauholzhandl. — Herm. Koppich mit Frau, Fruchthändler von Szegebin. — Moses Abraham, Handelsm. von Belgrad. — Joh. Farkas, herrschaftl. Advokat von Csorna. — Rud. Wabnag, Grundbesitzer von Sasb. — Die Frauen: Emilie und Marie Ruyf, Privatinen. — Emilie v. Lehosky, Privatn von Erlau.

Zum „Palatin.“ Die Herren: G. Buchetrich, k. k. Bezirksrichter a. d. Banat. — P. Buchetrich, k. k. Kontrolor v. Czeny, Franz Schaffer, Notar von Gertyámos. — Alex. Böles, Privatier von Balsa. — Adolph Winkler, Kaufmann von Arab. Albert Blaskovits, Grundherr von Sz.-Márton. — Maxim. Geyta, k. k. Oberlieutenant. — Die Frauen: Kosalia Karády, Grundfrau von Szegebin. — Irene Blaskovits, Grundfrau v. Sz.-Márton.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Haibfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurug.

Nemzeti színház.

Börlet Pest, szombaton, június 26-án, 1852: Másodszor:

Clavigo.

Drama 5 felv. Irta Goethe. Fordította Egressi Gábor. — Az új jelmezek Papp József főszabó felügyelete alatt készültek.

Table listing cast members and roles for Clavigo, including Carlos, Beaumarchais, Gilbert, etc.

Pester deutsches Interims-Theater.

Samstag, am 26. Juni 1852.

Zum Vortheile des Herrn Bogumil Davison:

Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Table listing cast members and roles for Emilia Galotti, including Prinz v. Guastalla, Duardo, Claudia, etc.

Sommertheater in Pest.

Samstag, am 26. Juni 1852. Zum ersten Male:

Lektionen

in der Hausstyranei.

Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. B. Klar. Musik von Kapellmeister Storch.

Table listing cast members and roles for Lektionen, including Hr. v. Brumberger, Marie, Heinrich, etc.

Sommertheater in Ofen.

4. Abonnement. 3. Vorstellung. Samstag, am 26. Juni 1852.

Die Waise und der Mörder.

Melodrama in 3 Aufzügen nach dem Französischen von J. F. Caselli mit Länzen. Musik von Seyfried.

- List of performers and roles for Die Waise und der Mörder, including 1. „Pas de seul“ and 2. „Arragoner“.

Wiener Börsenkurse vom 24. Juni.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Rows include Metallsiques, Anlehen, 4 1/2%, etc.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Korn, Gerste.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Cappit.

Ad. Brietta, Parfumeur in Prag.

erlaubt sich hiemit einem hohen Adel, k. k. Militär und verehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er auf mehrfachen Verlangen ein Depot von Parfümerien, Odeurs, Pomaden, Oelen etc. hierorts errichtet hat, und zwar bei Herrn

L. Bruckmann,

Leinwäschhändler in der Waignergasse „zum Wiener,“ dem Hotel „zum Palatin“ gegenüber.

wo auch die gesuchtesten und bereits seit 20 Jahren approbirten Gegenstände seiner Erzeugnisse zu haben sind, und hofft dadurch seinen geehrten Kunden gefällig zu sein, daß dieselben die gewohnten Gegenstände hier sowohl im Kleinen als im Großen finden, wie auch fast zu denselben Preisen wie bei ihm in Prag.

Obgenannter Depotbesitzer wird alle größeren Bestellungen annehmen, und stets mit den gesuchtesten und neuesten Gegenständen versehen sein. 416—(1, 6)

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

in Pest bei HERMANN GEIBEL,

Edelmann, Eggenberger et Sohn, Emich und Hartleben:

Der poetische Pilger

durch

Deutschland und die Schweiz.

Herausgegeben von

Joseph Rank.

34 Bogen klein Oktav, sehr elegant in Leinwand gebunden. Preis 3 fl. 36 kr.

Es ist dies ein Album meisterhafter Dichtungen auf die bedeutendsten Gegenden und Stellen beider Länder, zur würdigen Begleitung auf Reisen und zur freundlichen Erinnerung dabei. Eine wirklich sehr schätzenswerthe Ergänzung aller Reisehandbücher. 420—(1, 2)

Als Haushälterin oder Beschließerin

wünscht eine Wittve eine Bedienung — Näheres Grünebaumgasse Nr. 9, beim Goldarbeiter Prosch. 412—(2, 3)

Gewölbstellage zu verkaufen.

In der Gatsanergasse Nr. 11, im Gewölbe „zur rothen Rose,“ ist eine Gewölbstellage, noch im besten Zustande, geeignet für Schnitt- und Modewaarenhändler, zu verkaufen. Näheres alldort. 419—(1)



Sin zu einem Gewölbe sehr geeignetes, am schönsten Platze stehendes Haus, Nr. 131 im Markte Adony

an der Donau, Stuhlweissenburger Komitates, aus gutem Materiale gebaut, hoch gelegen, daher von der Ueberschwemmung frei, bestehend aus 2 Kassen- und 2 Hofstimmern, 2 Küchen, 2 Kammern, ferner gutem Keller, schönem Schoppen, großem Stall, Eisgrube, 1 Brunnen, von harten Steinen gebaut, dann einem schönen Hof sammt 1 Joch Garten, — ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Haus. eigenthümer alldort. 418—(1, 3)

Wegen Uebernahme großartiger Vorbereitungsarbeiten zur Empfangsfeierlichkeit Sr. Majestät des Kaisers in Komorn kann

die Damen-Schwimmschule

des Unterzeichneten nicht wie angekündigt, am 24. Juni, sondern in den ersten Tagen des Monats Juli eröffnet werden.

Die schwimmlustigen Damen des unteren Stadttheiles werden daher bis zur Eröffnung derselben in meine an der oberen Donauzeile nächst dem v. Rosa'schen Hause aufgestellte Schwimmschule zum Besuche eingeladen. Zur größeren Bequemlichkeit für die geehrten Damen wird Früh 8 Uhr ein eleganter Gesellschaftswagen vom Rosenplatze in die Schwimmschule, und um 10 Uhr von da auf den Rosenplatz zurückgehen. Der Tag der Eröffnung wird nächstens bekannt gegeben werden. Joseph L. Walter, Schwimmschul-Inhaber. 410—(3, 3)

Wiener allgemeine Zeitung

(früher Theaterzeitung).

Zweites Semester 1852.

Mit ganz neuen großartigen Kupfer- und Stahlstichen, Gegenstände aus der Gegenwart, die neuesten, bei der Reise Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, sowohl unlängst in Prag als in diesen Tagen in Ofen, Pest und von allen Orten in Ungarn, im Banate, in Siebenbürgen und wohin immer der hochgeliebte Monarch sich begab, stattgehabten Empfangsfeierlichkeiten, Triumphzüge, Huldigungsakte, Volksfeste, kirchlichen und militärischen Paraden etc. an Ort und Stelle getreu aufgenommen und in Kupfer und Stahl gestochen, sodann mit den beliebtesten übrigen Abbildungen:

Moden für Damen und Herren, unstreitig die schönsten und zweckmäßigsten, welche gegenwärtig in Wien erscheinen.

Wiener Szenen aus dem Leben, satyrische Bilder aus der Zeit, Tageshorheiten gezeichnet.

Nationaltrachten, theatralische Kostümbilder und Situationen aus den beliebtesten Schauspielen, Opern und Ballets.

Porträte der Zeitgenossen ersten Ranges, Bilderräthsel, Rebus, wie sie keine Zeitung weder in Frankreich noch Deutschland aufzuweisen hat, und alle diese Bilder prachtvoll illuminiert.

Durch die neue Bilderbeilage aus der Reise Sr. Maj. des Kaisers, hofft die Redaktion allen hochherzigen Vaterlandsfreunden und namentlich den treuen Anhängern des allerhöchsten Kaiserhauses ein wahrhaft werthvolles Geschenk zu machen. Die Redaktion schenkt keine Kosten, die denkwürdigsten und erhabensten Momente aus der Reise Sr. Majestät durch gelungene Abbildungen festzuhalten und durch den trefflichsten Stich zur Anschauung zu bringen.

Welchen Aufschwung die „Wiener allgemeine Zeitung“ durch ein Aufgebot geistiger und pekuniärer Kräfte, durch die größte Reichhaltigkeit des Inhaltes, durch Ausstattung und Eleganz der Bilderbeilagen genommen, ist bekannt. Kein wie immer Namen habendes belletristisches Journal erfreut sich einer solchen Beliebtheit und Verbreitung.

Mit 1. Juli beginnt der schon im Mai angekündigte Roman:

Die Geheimnisse von Pest,

vom Ritter von Levitschnigg,

und dann fast gleichzeitig ein zweiter:

Satan und Genossen im Jahre 1848 in Wien,

von Scheiba.

von welchen beiden Romanen im Voraus bemerkt werden darf, daß sie den strengsten Anforderungen entsprechen und durch ihren Reichthum an Handlung, durch ihre blühende Fantasie und gewählte Sprache, durch ihre überraschend in Situationen und spannenden Verwicklungen, dann durch Charaktere und Persönlichkeiten wie sie noch unter uns wandeln, das höchste Interesse erregen werden.

Man kennt die Romane in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ und weiß wie die Redaktion kein pekuniäres Opfer scheut, die vorzüglichsten ihren Lesern vorzuführen. Mit welcher Befriedigung wurden nicht Breter's „Geheimnisse von Wien“ aufgenommen; sie erlebten seit Jänner d. J. drei Auflagen, und welche Sensation erregen die in diesem Augenblicke noch in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ erscheinenden

Rosenkreuzer in Wien,

Roman aus der Regierungszeit Kaiser Joseph des Zweiten, ebenfalls von Eduard Breter,

von welchem die erste Hälfte des Aprilquartals neu aufgelegt werden mußte, die Momente, wie sie der beliebte Autor aus der Zeit des großen Monarchen bei Hofe, im Kontrollorgange bei der Kaisers Audienzen, die Inkonsequenzen desselben, dann die durch Personen wie Zahlheim, Szekely, Cagliostro und andere herbeigeführten Vorfälle schildert, sind von unwiderstehlichem Reize und außerordentlicher Wirkung.

Sie haben den Ruf Breter's, des beliebtesten und populären Schriftstellers, ungemein erhöht.

Von ihm beginnt daher in diesem Jahre in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ noch ein dritter Roman ebenfalls in vier Bänden:

„Der Kongreß in Wien.“

Diese höchst anziehenden Mittheilungen zeigen gewiß von einer unermüdeten Aufmerksamkeit für die Wünsche des Publikums von Seite der Redaktion, und daß sie keine noch so kostspieligen Honorare scheut, wenn es gilt, in ihren Blättern das Auserlesene und Werthvollste an

Originalbeiträgen

zu bieten.

Uebrigens sind es nicht nur Romane, Novellen und Erzählungen, welchen die Redaktion alle Aufmerksamkeit zuwendet; die übrigen Mittheilungen dürften eben so werthvoll erscheinen. Die mannigfaltigsten Korrespondenz-Nachrichten, unter welchen sich die Pariser Briefe, die Berichte aus London, die Schilderungen aus Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt, München, die Prager, Pester, Preßburger, Grazer, Triester, Mailänder Korrespondenz etc. etc. längst einen großen Lesekreise erworben und die Artikel und Notizen aus Wien, die Masse von Neuigkeiten aus der großen Residenz haben dieser Zeitung nicht nur an Ort und Stelle, sondern im Auslande und in den österröichischen Kronländern überhaupt, den größten Lesekreise erworben. Daber auch der schmuckhafte Eingang, welchen dieses Blatt in allen hohen und distinguirten Kreisen findet; die Aristokratie, welchen es als eine Zeitung für den Salon dient, namentlich den Damen, die Beamtenwelt, das Militär und alle militärischen Personen (diese Zeitung ist bei der ganzen Armee beliebt), der Kaufmannsstand, die Fabrikbesitzer, die Gutsbesitzer, die Angehörigen aller Art in den Städten und auf dem Lande, dann vor Allem die hochwürdige Geistlichkeit haben die „Wiener allgemeine Zeitung,“ weil sie Alles bringt, für alle Stände, für alle Klassen immer das Wichtigste und Neueste, zu ihrer Lieblingslektüre erhoben.

Einen besondern Reiz gewähren außer den vom 1. Juli neu hinzu kommenden großen Tableaux aus der Reise Sr. Majestät des Kaisers noch die 52 illuminierten in Kupfer und Stahl gestochenen Bilder in Großquart, von welchen an jedem Sonntage eines ausgegeben wird. Sie bestehen bekanntlich und wie im Eingange bemerkt:

1. In den ausgewähltesten Modebildern für Damen und Herren, jeder Saison voraussetzend und nach Mustern angefertigt, wie sie in Wien getragen und der modernen Welt als Norm gelten. Diese Modenbilder, größtentheils von zwei Seiten aufgefaßt, sind so praktisch und faßlich, daß jede Modistin, jeder Kleidermacher sogleich darnach arbeiten kann.
2. In satyrischen Bildern, Bonmots in Bildern, die herrschenden Tageshorheiten gezeichnet.
3. In heiteren Wiener Szenen für Lachlustige, größtentheils Wiener Tagesbegebenheiten parodirend.
4. In theatralischen Gruppen und Tableaux, in Künstlerporträts, Kostümbildern, aus den vorzüglichsten Schauspielen, Opern, Ballets der sämtlichen Theater in Wien.
5. In kolorierten Bilderräthseln (Rebus), Preisaufgaben in Bildern.
6. In Trachten, Masken und Travestissements. Alle diese Bilder von dem berühmten Meister Cajetan in Wien.

Der Pränumerationspreis dieser Zeitung ist vierteljährig für Wien 4 fl., für Auswärtige sammt täglicher freier Zusendung durch die Post unter gedruckter Adresse 5 fl. C.M.

Halbjährig für Wien 8 fl. — durch die Post 10 fl. C.M.

Ganzjährig für Wien 16 fl. — durch die Post 20 fl. C.M.

Wer halbjährig in das Abonnement eintritt, erhält außer den wöchentlich im halben Jahre erscheinenden 26 Bildern noch 15 Bilder als Prämie, im Ganzen 41 Bilder.

Wer ganzjährig abonniert, außer den 52 Bildern im Jahre noch 45 Bilder als Prämie, im Ganzen 97 illuminierte Bilder, welche unter Glas und Rahmen gebracht, sich zur Zimmemdekoration und der ansehnlichen Gegenstände wegen vorzüglich eignen.

Wenn man annimmt, daß jedes einzelne dieser Bilder im Komptoir der Theaterzeitung zu 30 kr. C.M. verkauft wird, so läßt sich berechnen, welche namhafte Zugabe dem halb- und besonders dem ganzjährigen Abonnenten durch diese kostspielige Gratbeilage (welche Auswärtigen auch noch portofrei zugesendet) geboten wird.

Wer jedoch in Wien ganzjährig mit 18 fl. oder in den Provinzen mit 22 fl. 30 kr. vom 1. Juli in das Abonnement eintritt, erhält noch insbesondere das zweite Quartal 1852, in welchem die so allgemein beliebten

Rosenkreuzer in Wien

komplet erhalten sind, sogleich. Den Auswärtigen wird dieses Quartal portofree zugesendet.

Auswärtige haben ihre Pränumerationsbriefe mit den Geldbeträgen, der neuesten Postverordnung gemäß, zu frankieren, und werden ersucht, ihre Adressen sehr leserlich zu schreiben, stets die Provinz, den Kreis oder das Komitat und die letzte Post genau anzugeben.

Komptoir der „Wiener allgemeinen Zeitung“

(früher Theaterzeitung)

von Adolph Bäuerle in Wien.

Raussensteingasse, Ecke des Ballgäßchens Nr. 926, gegenüber der k. k. Börse.

415—(1, 3)